

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzolamts und des Bezirkskollektors zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Man, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erfüllungswelle: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich Wert 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Jahrespreis Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Besorgungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 156

Montag, den 8. Juli 1935

90. Jahrgang

Konfessionelle Quertreiber.

Drohungen des Bischofs von Münster gegen Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Münster, 7. Juli. Das große Gantreffen der NSDAP, Gau Westfalen-Nord, auf dessen Einzelprogramm bekanntlich auch eine Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg angehängt war, hat den katholischen Bischof von Münster zu einer ganz unglaublichen und ungeheuerlichen Herausforderung veranlaßt, die überall die größte herabgesetzte Empörung hervorgerufen hat. Der Bischof hat sich in einem Schreiben an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zu einer groben Drohung gegen Reichsleiter Alfred Rosenberg hinsetzen lassen, auf die die verdiente Abfuhr und Zurückweisung nicht ausgeblieben ist. Alfred Rosenberg selbst gab in einer großen Kundgebung auf dem Hindenburgplatz in Münster die Einzelheiten des Briefes des Bischofs Clemens August von Münster mit den darin enthaltenen Verleumdungen und Verdrehungen bekannt, und Reichsleiter Dr. Frick nahm auch seinerseits mit aller Entschiedenheit Stellung gegen diesen Brief.

Reichsleiter Alfred Rosenberg setzte sich in einer großen Rede unter anderem mit den unerfreulichen Einflüssen verschiedener katholischer Stellen auseinander. Rosenberg beleuchtete die geschichtliche Situation von 1918 bis 1933, um dann an einem Beispiel darzulegen, wie

anstatt dem Nationalsozialismus für die Errettung Deutschlands und somit auch aller katholischen Deutschen zu danken,

die Zentrumsführer mit Hilfe der nach Auflösung der politischen Partei noch gebliebenen Organisationen unterirdisch, oft aber auch schon offen, gegen den neuen Staat kämpften. Reichsleiter Rosenberg verlas Stellen aus einem Brief, den der Bischof von Münster an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gerichtet hatte. In diesem Brief erklärt Bischof Clemens August von Münster, die Untüchtigkeit, daß Reichsleiter Rosenberg in Münster sprechen würde, habe „in der christlichen und besonders in der katholischen Bevölkerung“ der Stadt Münster bereits „starkes Bestreben“ erregt, und die Ausführung des Planes würde „unsehbar eine lebhafteste Beunruhigung“ hervorrufen.

Tageschau.

* Der Führer besichtigte am Sonntagvormittag in Weimar die Baupläne der Stadt am Museums-Platz, nachdem er am Sonntagabend einer Vorstellung im Nationaltheater beigewohnt hatte. Am Montag begab sich der Führer zur großen Kraftwagentransportübung nach Grafenwöhrth.

* Der Bischof von Münster hat an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ein Schreiben gerichtet, das in Ton und Inhalt unerhört ist. Er forderte von der Regierung, das für den Gau Westfalen-Nord vorgesehene Auftreten des Reichsleiters Alfred Rosenberg in Münster, zu verhindern.

* Auf dem Gau Westfalen-Nord hat nach dem Reichsleiter Rosenberg auch Reichsinnenminister Frick hart gegen die konfessionellen Quertreiber Stellung genommen.

* Bei dem Ausschreibungskampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft, die gestern zwischen dem Weltmeister Max Schmeling und dem Spanier Paulino im Berliner Poststadion stattfand, siegte Schmeling überlegen nach Punkten.

* Bei dem deutsch-französischen Schwimmwettbewerb in Paris siegte die deutsche Mannschaft mit 114,5 zu 73,5. Bei den olympischen Fünfkämpfen in Budapest errang die deutsche Mannschaft einen überlegenen Sieg vor Ungarn, Schweden und Italien.

In einem Teil der Londoner Presse werden nachdrückliche Warnungen vor irgendwelchen Bemühungen um das Zustandekommen von Sanktionen gegen Italien laut. Morningpost spricht die Hoffnung aus, daß England sich nicht darauf einlassen werde, den Frieden Europas zu stören, um den Frieden in Afrika aufrechtzuerhalten.

Auf einer Veranstaltung der französischen Feuerkreuzer bei Toucoing hielt der Führer der Bewegung, Oberst de la Rocque, eine programmatische Rede. Als Hauptziel bezeichnete er die Wiederherstellung der Ordnung durch Ausschaltung des entarteten Parlamentarismus und des Großbankrotts. Schließlich stellte er fest, daß er zu jeder Zeit den Mobilisierungsbefehl gegen die Linke zu erteilen in der Lage sei.

Im Pariser Welt Journal steht sich der frühere Finanzminister und Abgeordnete Paul Reynaud für eine deutsch-französische Annäherung ein.

* Ausschließen an anderer Stelle.

Börslich schreibt der Bischof von Münster: „Vorausichtlich wird eine Minorität verführter und verhegter Anhänger des Reuheldentums sein (Rosenbergs) Erscheinen begrüßen und zu christumsfeindlichen Demonstrationen bewegen, ein Auftreten Rosenbergs würde von der christlichen Bevölkerung Münsters als eine „aufreizende Provokation“ und als eine „Verhöhnung ihrer heiligsten und beachtetsten religiösen Überzeugung“ empfunden werden und könnte zu verhängnisvollen Zusammenstößen führen.“ Zum Schluß ermahnt der Bischof, ein Auftreten Rosenbergs in Münster in absehbarer Zeit durch die Regierung zu verhindern, und bittet, in einer befristeten Zeit Mitteilung zu erhalten, ob diesem Antrag stattgegeben werde, da im Fall einer Ablehnung ernsthaft zu erwägen sei, ob der Bischof in einem Erlaß zur ruhigen Hinnahme dieser „Provokation“ öffentlich auffordern müßte. Er schließt: „Ich bin freilich zweifelhaft, ob diese Maßnahme vollen Erfolg haben würde.“

Reichsleiter Rosenberg erklärte nach der Verlesung dieser Stellen: „Indem der Gau Westfalen-Nord mich zu seinem Gantag ermahnt, eine Rede zu halten, ist es selbstverständlich, daß ich hier in einer parteiamtlichen Eigenschaft spreche und nicht als Privatperson, wie es vielleicht der Bischof Clemens August glaubte hinstellen zu können.“

Dieser die gesamte Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief

setzt dabei, was man an gewissen Stellen unter sogenannter Religionsfreiheit versteht: nämlich die Unterdrückung aller Anschauungen, die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen. Die Führer des Zentrums sind jahrzehntlang so daran gewöhnt gewesen, in Deutschland zu herrschen und ihr eigenes Interesse auch gegen das allgemeine Deutsche durchzusetzen, daß sie noch nicht begriffen haben, heute in einer neuen Zeit zu leben, wo einmal auch das gesamte deutsche Volkinteresse über das einseitig konfessionelle und klassenmäßige gestellt wird. Ich weise dabei

„Der Zentrumsgeist muß verschwinden“

Innenminister Dr. Frick fordert völlige Entkonfessionalisierung des öffentl. Lebens.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat auf dem Gantag in Münster mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit die konfessionellen Quertreiber angeprangert und festgestellt, daß der nationalsozialistische Staat keinesfalls dulden wird, daß der alte Zentrumsgeist, in welcher Mantele es auch sei, die Volksgemeinschaft stören kann. Dr. Frick forderte die völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens und erklärte in diesem Zusammenhang, daß katholische berufsständische Vereine nicht mehr in die heutige Zeit passen.

Der Reichsinnenminister führte u. a. aus: Als ich im Juni 1932 das letztmal hier in Münster sprach, war Münster noch eine schwarze Zentrumsdomäne, eines Zentrums, das mit den volksverräterischen Marginalen gemeinsame Sache machte. Inzwischen haben sich die Zellen hier etwas geändert. Die marxistischen und bürgerlichen Parteien sind nicht mehr. Aber darauf kommt es nicht an, daß die Zentrums-partei als solche verschwunden ist, sondern

darauf kommt es an, daß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volke verschwindet.

Hier muß ich leider sagen, es wäre schön, wenn wir uns einig wären, daß dieser Zentrumsgeist schon verschwunden wäre. Im Gegenteil, er spukt und gerade hier in Münster noch recht viel. Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirchenstelle das Ansehen an die Staatsgewalt stellt, dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verleiht?

Ich stelle fest: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der politische Willensträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Volkstreuer und Verteidiger dieses nationalsozialistischen Willens. Ich kann ein solches Ansehen auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Deutsche Volksgenossen, wir müssen auf der Hut sein, auf der Wache stehen. Es sind mannigfache Organisationen vorhanden, angeblich unpolitischer Art, die aber auf Hintertreppen und Umwegen oder unter Mißbrauch der Religion immer noch versuchen, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben und das Volk dem nationalsozialisti-

die Bezeichnung, als ob die Partei und eine sogenannte „Minorität verführter und verhegter Anhänger des Reuheldentums“ eine amtliche Veranstaltung der NSDAP, zu christumsfeindlichen Demonstrationen bewegen könnte, als eine durch nichts gerechtfertigte Herausforderung zurück. Der Nationalsozialismus, der den Bolschewismus in Deutschland niederschlug zu einer Zeit, da die Kirche ihn nicht überwinden konnte, hat mehr für das Christentum getan als alle anderen Parteien in Deutschland zusammen! Eine christumsfeindliche Demonstration ist niemals seitens der Nationalsozialistischen Partei zu verzeichnen gewesen. Die schlimmsten christumsfeindlichen Demonstrationen, die man sich jedoch denken konnte, waren die Bündnisse der Zentrumspräsidenten mit den atheistischen Marginalführern. Der Brief des Bischofs grenzt nahe an die Drohung, die ihm kirchlich unterstellten katholischen Deutschen zu Unruhe aufzureizen. Seine letzten Worte, daß eine Beruhigung seinerseits gegenüber der als Provokation bezeichneten Rede wohl kaum Erfolg haben würde, ist die typische Art, einer unmittelbaren geschäftlichen Feststellung der Drohung zur Aufpeitschung der Bevölkerung zu entgehen.

Man spricht viel von Kirchenverfolgungen im Ausland. Die Tatsache, daß von einem Bischof selbst derartige Briefe gegen einen Reichsleiter der Deutschland repräsentierenden Bewegung geschrieben werden können und keine Verhaftung eintritt, zeigt, wie tolerant der nationalsozialistische Staat einem Vertreter einer christlichen Konfession gegenübersteht.

Reichsleiter Rosenberg befaßte sich dann mit Neuierungen einiger

von katholischer Seite geleiteten Emigrantenzettungen

und einzelner Auslandsorgane, die nicht etwa die Devisenschiedungen verurteilt, sondern die Befehlsgebung zum Schutze des deutschen Volkes als ungünstig hingestellt hätten. „Diese Presseäußerungen sind derart furchtbar, weil sie an die Grundgesetze und die Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes überhaupt rühren und hier prinzipiell das gleiche Verbrechen eines Volksverrates für zulässig erklären, wie einst die jüdisch-marginalistischen Blätter der Novemberrepublik.“

ischen Staat zu entfremden. Wir haben in den letzten Monaten zum Beispiel eine verstärkte Agitation wahrgenommen gegen das Reichsgesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses. Dieses Gesetz ist von der Reichsregierung aus wohlwollenden Gründen erlassen worden, um das deutsche Volk gesund zu erhalten, und es ist unverantwortlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsgeist erfüllt ist, gegen dieses Gesetz mit allen möglichen Mitteln der Bewußtseinsbindung vorgeht.

Ich muß als hiesiger Vertreter der Reichsregierung hier feststellen, daß wir

nicht gesonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgesetze zu dulden.

Auch nach dem Konkordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die Gesetze, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten. Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Devisenschiedprozesse, die einen bedauerlichen Tiefstand an Rechts- und Gesetzesachtung erkennen lassen. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, daß leider auch obere Stellen katholischer Orden daran beteiligt waren.

Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebensinteressen der deutschen Nation schindluder treiben zu lassen. Wir haben immer noch Organisationen im öffentlichen Leben Deutschlands, die den Gegenstand der Konfessionen in das Volk hineinbringen. Wir Nationalsozialisten verlangen eine

völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens.

Hat es heute noch einen Sinn, katholische Beamtenvereine zu haben? Wir wollen lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben? Wir wollen weder eine katholische noch eine protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse. Ich muß noch sagen, daß die katholischen berufsständischen Vereine, wie die Gesellenvereine und auch die konfessionellen Jugendorganisationen, nicht mehr in unsere heutige Zeit passen und daß sie sich vielfach auf Gebieten befinden, die der nationalsozialistische Staat zur Er-